

Der Sonntag
17. September 2006
Von Stephan Pitsch

ACT
RE
PRINT

Die Macht der Familie

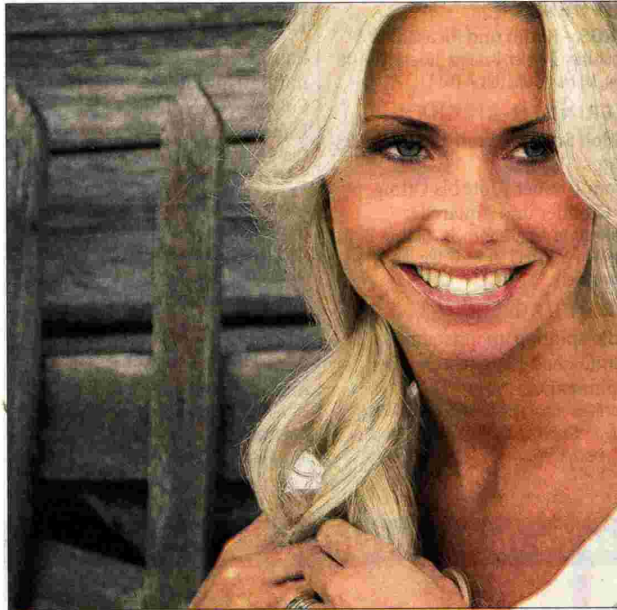
Der Freiburger „Gipfel du Jazz“ springt auf den Skandinavien-Zug auf

Von René Zipperlen

Sweden sells. Nehmen Sie nur Viktoria Tolstoy: Die schwedische Sängerin hatte ihre ersten Erfolge bei EMI. „White Russian“ hieß der erste. Nettes Wortspiel, ist sie doch Urenkelin des großen Schriftstellers Leo. Auf ihrem jetzigen Label ACT hieß eine Platte dann aber „My Swedish Heart“, und auch auf ihrem neuen Album sieht sie schwedischer aus als Ikea-Möbel. Zufall ist das keiner. Schweden boomt und das seit einigen Jahren eben auch im Jazz. Bis auf Finnland stimmt das sogar für ganz Skandinavien (und das Baltikum).

Das ist auch den Machern des „Gipfel du Jazz“, der bisher eher mediterran orientiert war, nicht entgangen. Dieses Jahr haben sie sich ein skandinavisches Schwerpunktprogramm zusammengestellt. Die Nordlichter sollen in den Spätsommer hineinstrahlen und Publikum anlocken. Schließlich erlebt der skandinavische Jazz derzeit seine zweite große Blüte, nachdem Jan Garbarek in den 70er-Jahren die erste Welle auslöste, die einen ersten, kühl-introvertierten und auf Folklore zurückgreifenden nordischen Jazz als Begriff etablierte. Vor zehn Jahren machte sich eine jüngere Generation um Nils Landgren und Esbjörn Svensson auf, mit einem frischen und unverkrampften Zugang dem Jazz zu einem neuen Erfolg zu verhelfen. Wie aber erklärt sich der Skandinavien-Boom?

Da ist zum einen die Musik. Was derzeit aus Skandinavien zu hören ist, kennt keine Berühmungsängste, nicht mit dem Mainstream, schon gar nicht – wie viele Sängerinnen beweisen – mit dem Pop oder auch dem Club. Die Musik klingt frisch, lässig, selten epigonal, zugänglich, humorvoll und hat obendrein noch großes innovatives und kreatives Potenzial. Und das auf musikalisch hohem Niveau. „Seit einigen Jahren werden die Früchte skandinavischer Kulturpolitik geerntet“, meint dazu Martin Laurentius, Redakteur der Fachzeitschrift „Jazzthing“. Die Musiker Ausbildung ist breit,



Schwedischer geht's kaum mehr: Die Sängerin Viktoria Tolstoy gehört mit zur großen ACT-Familie, die derzeit skandinavischen Jazz zum Erfolgsschlager macht.

Jazz wird an Hochschulen schon lange gelehrt. Das Ziel: „Eine eigene Musik zu finden.“ Die Hörer ziehen neugierig mit und der Staat ebenfalls: In Schweden, dem drittgrößten Musikexporteur der Welt, gibt es gar eine offizielle Stelle, die sich dem Export heimischer Musik widmet.

Womit wir beim zweiten Aspekt wären: dem Marketing. Der nordische Boom ist maßgeblich zwei Labeln zu verdanken, die beide in München sitzen. Prägte Manfred Eichners ECM die Aufnahme der ersten Generation um Jan Garbarek,

Bobo Stenson und vielen anderen durch eine stilistische Revolution – mit fast sakral perfektem Klang und kühlen Covers, die statt Musikern einsame Landschaften zeigen –, ist es seit etwa zehn Jahren Siegfried Lochs ACT, das Jazz-Musiker wie Nils Landgren, Esbjörn Svensson, Viktoria Tolstoy oder Rigmor Gustafsson wie Popstars vermarktet. Mit Erfolg: Esbjörn Svensson schaffte es als erster Europäer auf den Titel der amerikanischen „Downbeat“.

Und sowohl ECM als auch ACT, das so etwas wie einen lebensfreu-

digeren Gegenpart bildet, setzen auf die Kraft der Familie: Jeder spielt mit jedem. Wer Esbjörn Svensson mag, kommt so zu Viktoria Tolstoy, er komponierte Titel für sie, sein Trio begleitete ihre Tournee. Der Cellist, Komponist und Bassist Lars Danielsson, ebenfalls ACT-Künstler, produzierte und arrangierte ihr neues Album. Auf seiner jüngsten Produktion „Melange bleu“ spielen nicht nur der raffinierte Trompeten-Experimentator Nils Petter Molvaer, sondern auch der Star der norwegischen Electro- und Club-Jazzszenen Bugge Wesselthoft und Jan Bang, der dort seine Samples anbietet. Diese beiden wiederum hätten auf dem „Gipfel“, im „Northern Lights“-Projekt des US-Vibraphonisten Mike Manieri spielen sollen – das Konzert fällt allerdings aus. Und Danielsson selbst kommt nicht nur mit Manieri-Ersatz Cæcilie Norby, sondern auch mit Bang und Tolstoy-Pianist Jacob Karlzon nach Freiburg.

So unterschiedlich die jeweilige musikalische Umgebung ist – feinsten Pop-Jazz bei Tolstoy, zuweilen sphärische Melancholie und Wohlklang bei Danielsson, Electro bei Wesselthoft und Bang –, jeder hat überall etwas beizutragen. Diese Bandbreite beeindruckt und zieht auch jazzfremdes Publikum – bei nicht nur einfacher Musik.

Freilich bietet der „Gipfel“ noch mehr als ein Familientreffen. Zwar werden auch [em] bei ACT verlegt, das junge, aufregende deutsche Piano-Trio (mit einer Frau am Bass) geht jedoch einen eigenen Weg, wenn es auch den Skandinavien durch den betont demokratischen Ansatz verwandt ist. Außerdem gibt es noch den nervösgroovenden Funk-Jazz der dänisch-norwegisch-schwedischen JazzKamikaze, die Dänen BG-5 mit zeitgenössisch gefiltertem Blick auf die 50er, Stephanie Ruchs Blues & Soul; für Folklore stehen Triakel (Schweden) und, moderner, die Adaption schwedischer Volkslieder des Tübingers (!) Stephan Pitsch.

Fakten

» „Le Gipfel du Jazz“ in Freiburg

BG-5, heute, 21 Uhr, Waldsee; [em], 18. 9., 20.30 Uhr, Schützen; Cæcilie Norby, 19. 9., Jazzhaus, 20 Uhr; Stephanie Ruch, 19. 9., 21 Uhr, Waldsee; Stephan Pitsch Quintett, 20. 9., 21 Uhr, E-Werk; JazzKamikaze, 20. 9., 20 Uhr, Jazzhaus; Triakel, 21. 9., 20 Uhr, Jazzhaus; Esa Pietilä & Johannes Mössinger, 21. 9., 21 Uhr, Waldsee; Viktoria Tolstoy, 22. 9., 20 Uhr, E-Werk; Alexander Paeffgen Trio / Loungecore Poets, 22. 9., E-Werk, „My Favorite Song“, 23. 9., 20 Uhr, E-Werk; Ingmar Winkler Trio, 23. 9., 22 Uhr, E-Werk; Lars Danielsson Quartet, 24. 9., 20 Uhr, E-Werk.